

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Kreisverleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56
Druckverleger: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Stuttgart
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 halbtägige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa., Stellensuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 262

Donnerstag, den 7. November 1940

114. Jahrgang

Heute nacht gewaltige Explosionen in London

18.30 Uhr Beginn der üblichen Nachtangriffe — Im Laufe des Mittwochs zweimal Luftalarm — „Schäden in London größer als ursprünglich angenommen“ — Wachsender Pessimismus in London — „Seit Wochen nicht aus den Kleidern gekommen“

Seit Kriegsbeginn insgesamt 7162200 BRZ feindl. Handelsschiffsraum versenkt

Berlin, 7. Nov. Auf Londons Kriegswichtige Ziele wurden in der vergangenen Nacht Bomben geworfen. Nach dem Einbruch hörte man gewaltige Explosionen. Auch am folgenden Tage wurde mehrmals Luftalarm gegeben. Wie aus London gemeldet wird, wurde gestern abend auch der wichtige Kriegshafen von Southampton bombardiert.

Der Stockholm, 6. Nov. Nachdem am Mittwoch im Laufe des Tages bereits zweimal Luftalarm gegeben war, so wird Associated Press aus London, heutigen um 18.30 Uhr kurz nach Einbruch der Dunkelheit als Einleitung zu den üblichen Nachtangriffen die Sirenen ihre Warnung über die britische Hauptstadt. Es folgten Bombenexplosionen und das Getöse des Luftkriegs.

In den Angriffen in der Nacht zum Mittwoch gibt das englische Luftfahrtministerium bekannt, daß außer London auch Newcastle und eine Stadt an der Küste von Wales bombardiert worden seien. Außerdem, so wird Mittwochabend amtlich gemeldet, seien die an „Gebäuden“ verursachten Beschädigungen noch größer gewesen, als man vorher angenommen hatte. Die jüngste Wochenchrift „Evening Post“ fragt, wie lange England das noch aushalten könne und weist dabei auf einen demnächst erscheinenden Artikel der englischen Zeitschrift „New Statesman and Nation“ hin. Dort sei in äußerst scharfer Form auf die Mißstände in dem schwer heimgesuchten London und die wachsende Lage des Pessimismus und der Kriegsmüdigkeit hingewiesen. Der Reporter aus dem Ausland berichtet, daß an sie fortlaufend unangenehme Fragen über den Krieg gerichtet würden; wenn das Erwidern sei, wieviel Tote es gegeben habe, das seien die üblichen Fragen, aber niemand könne sie beantworten. Zu Tausenden seien, dem „New Statesman and Nation“ zufolge, die Leichen noch unter den Ruinen begraben, und in zahlreichen zerstörten Gebäuden seien viele umgekommen, die man niemals identifizieren könne.

ier beschädigt, zwei Zivilisten getötet und mehrere verletzt wurden.

Die gestrigen Verluste des Feindes betragen 23 Flugzeuge, davon 21 im Luftkampf, eines durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie. Sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Weim Verminden britischer Häfen zeichnete sich das Kampfschiff „General Bener“ in ununterbrochenen Nachtschiffen auch unter ungünstigen Wetterverhältnissen besonders aus.

Die Kriegsmarine führte in den beiden vergangenen Monaten Handelskrieg gegen England mit steigendem Erfolg. Auch die Luftwaffe griff neben der Durchführung ihrer Hauptaufgabe, dem Einbruch gegen die britische Insel, in den letzten beiden Monaten eine große Zahl von Schiffen und Geleitzügen an.

Es wurden an feindlichem oder dem Feind nutzbarem Handelsschiffsraum in den Monaten September und Oktober vermisst: 1308 600 BRZ, davon durch U-Boote allein 846 000 BRZ.

Damit sind seit Kriegsbeginn insgesamt 7 162 200 BRZ feindlichen oder dem Feind nutzbarer Handelsschiffsraum vernichtet worden.

Hieran sind beteiligt: U-Boote mit 1 810 000 BRZ, U-Boote mit 3 714 000 BRZ, U-Boote mit 1 638 000 BRZ.

Roosevelt wiedergewählt

Mehrheit der Wahlmänner — Rückgang der demokratischen Wählerstimmen

Newport, 6. Nov. Eine Zwischenzählung bei der Präsidentenwahl ergab um 10.00 Uhr MEZ. 17 061 230 Stimmen für Roosevelt und 13 779 002 für Willkie. Infolge des amerikanischen Wahlsystems zeigt sich bei der Verteilung der Wahlmännerstimmen für die beiden Kandidaten ein ganz anderes Bild. Durch die Eigenart des indirekten Wahlsystems ist nämlich das Verhältnis der Zahl der Wahlmänner für die beiden Kandidaten ein ganz anderes als das der abgegebenen Stimmen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Zählung würde Roosevelt daher von den 531 Wahlmännerstimmen 447 erhalten, Willkie 84.

Obwohl an der Ziffer der Stimmabgabe noch etwa 20 Millionen Wahlstimmen fehlen, kann sich das Ergebnis der Wahl von Wahlmännern nach den späteren genaueren Berechnungen nur unwesentlich verschieben.

Die Spannung, mit der die Bevölkerung dieses Ergebnis erwartete, war außerordentlich stark. Auf Straßen und Plätzen wurde überall lebhaft über den Wahlausgang diskutiert. In Newport sammelten sich viele Tausende im Stadtzentrum, um die laufende Bekanntmachung der Einzelergebnisse abzuwarten. Noch bis in die späten Nachmittagsstunden hatten beide Parteien auf den Straßen starke Propaganda durch Lautsprecherwagen, Flugblätter usw. betrieben. Auch die Rundfunksender hatten Aufrufe an die Wähler verbreitet. Mit hereinbrechendem Abend wurde der Verkehr auf dem Broadway immer lebhafter. In der Gegend des Gebäudes der „New York Times“ mußte der Straßenverkehr schließlich umgeleitet werden. Auch die Straßenbahn mußte hier den Betrieb einstellen. Der Wahltag war in den Vereinigten Staaten kein Feiertag. Nur die Regierungsangestellten erhielten Freiheit zur Wahlausübung, während die übrigen Berufsstätigen vor oder nach der Arbeit oder während der Mittagspause ins Wahllokal mußten. In Newport hatten jedoch fast sämtliche Büros und Geschäfte geschlossen. Bis zum Urnenschluß bestand Alkohol-Verbot. Die Polizei war für alle Zwischenfälle gewappnet und hatte eine Reserve von 19 000 Mann einmarschiert.

Der Präsident wird in Amerika nicht mit dem Mehr der abgegebenen Stimmen, sondern durch die Wahlmänner der einzelnen Bundesstaaten gewählt. Entscheidend ist dabei, daß die Wahlmännerstimmen nicht im Verhältnis der abgegebenen Stimmen auf die beiden Kandidaten verteilt werden, sondern daß sämtliche Stimmen in einem Bundesstaat demjenigen zufallen, der die absolute Mehrheit errungen hat. Roosevelt und seine Anhänger träumten zuerst davon, daß die Wiederwahl des Präsidenten das Ergebnis eines einmütigen Wunsches der Nation sein würde. Dieser Traum hat sich nicht erfüllt. Roosevelt hat an Anhängern verloren und der Einfluß der demokratischen Partei ist zurückgegangen. Aber dieser Verlust und diese Einbuße waren nicht so groß, daß sie die dritte Wahl Roosevelts verhindern hätten. Willkie ist unterlegen, auch nach der absoluten Zahl

Nicht eingerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste an feindlichen Kriegsschiffen und Kriegsfahrzeugen, sowie die Verluste der feindlichen und für England nutzbarer neutralen Handelsschiffahrt infolge von Minenunternehmungen der Kriegsmarine oder der Luftwaffe und infolge Beschädigung durch Küstenbatterien.

Die Gesamtverluste des Feindes seit Kriegsbeginn liegen demnach noch wesentlich höher, zumal die schwerbeschädigten Schiffe — die Luftwaffe allein hat seit Kriegsbeginn Handelsschiffe mit mehr als 3 000 000 BRZ zum großen Teil schwer getroffen — nicht in vorstehenden Zahlen enthalten sind. Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß ein Teil dieser beschädigten Schiffe ihre Heimathäfen nicht mehr erreicht hat oder nicht mehr wiederhergestellt werden konnte.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Auf den Höhen des Pinus

Luftwaffe bombardierte feindliche Stützpunkte, Truppenkolonnen und Verbindungswege. — 50 Kilometer südlich von Sidi Barani. — Feindliches U-Boot vermisst. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Epirus-Gebiet sind auf den Höhen des Pinus die Fortsetzung Seite 2

der Wähler. Die Mehrheit, über die Roosevelt im Repräsentantenhaus verfügt, das zugleich mit dem Präsidenten neu gewählt worden ist, ist gleichfalls geringer geworden. Im Wahlsystem ist von beiden Kandidaten der traditionellen Parteien dem amerikanischen Volk versichert worden, daß als Grundgedanke ihrer politischen Politik u. a. und vor allem auch der gelten solle, die Vereinigten Staaten aus dem Krieg herauszuführen. Die Zukunft wird erweisen, wie sich die Politik unter der weiteren Führung Roosevelts, der ja zum dritten Male dieses wichtige Amt bekleidet, gestalten wird.

Demokratische Parlamentsmehrheit in USA

Newport, 6. Nov. Die Demokraten haben nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen bereits die Mehrheit im Repräsentantenhaus und im Senat errungen.

Nach offizieller Berechnung von 14.10 Uhr haben die Demokraten 222 Abgeordnetenmandate erhalten, die Republikaner 107. Für die Mehrheit im Repräsentantenhaus genügen 218 Sitze. Die demokratische Mehrheit im Senat ist nie ernstlich gefährdet gewesen.

Italien und die Wiederwahl Roosevelts

Rom, 6. Nov. Die Wiederwahl Roosevelts zum Präsidenten der USA bildet für Italien keine Überraschung. Trotz der unangenehmen Zurückhaltung, die sich die italienische Presse und die gesamte italienische Öffentlichkeit seit langem auferlegt hatten, konnte sich, wie in italienischen politischen Kreisen betont wird, in der Tat jeder auch noch so oberflächliche Beobachter davon überzeugen, daß in Italien die Wiederwahl Roosevelts längst als so gut wie sicher galt und daher auch längst im voraus weitgehend in Rechnung gestellt wurde. Man hat in Rom den Eindruck, daß mit der Wiederwahl Roosevelts die Lage im wesentlichen unverändert bleibt und daher auch die italienische Beurteilung sachlich unverändert bleiben kann.

Man beschränkt sich in Italien darauf, von der Entscheidung der amerikanischen Wähler objektiv und neutral Kenntnis zu nehmen, nachdem die Wähler mit der Wiederwahl Roosevelts in vielen das größte Vertrauen setzten und in ihm die geeignete Persönlichkeit sahen, der nun für die nächsten vier Jahre die Leitung der USA übertragen werden soll. Wenn man so in der italienischen Öffentlichkeit zu der Wiederwahl Roosevelts als internes amerikanisches Ereignis keine Stellung nimmt, so wird zu ihr als internationales Ereignis doch auch darauf verwiesen, daß beide Kandidaten während der Wahlkampagne fast die gleichen oder ähnlichen Erklärungen bezüglich ihres außenpolitischen Programmes abgegeben haben. Sowohl Roosevelt wie Willkie haben, so wird in diesem Zusammenhang hinzugefügt, bei der Stimmenwerbung erklärt, daß sie zwar England unterstützen wollen, daß sie aber auch die Neutralität aufrecht zu erhalten beabsichtigen. Wenn auch Wahlreden nach einem besonderen Maßstab zu bewerten seien, so könne doch auf jeden Fall festgestellt werden, daß in dieser Stellungnahme der beiden Kandidaten ein deutlicher Hinweis auf die Stimmung der amerikanischen Massen enthalten sei.

Ab heute allgemeine Verdunkelung in der Schweiz

Bern, 6. 11. Das Armeekommando teilt mit: Der General hat in Einvernehmen mit dem Bundesrat die allgemeine Verdunkelung mit Wirkung vom 7. November ab für das ganze Gebiet der Schweiz angeordnet. Die Verdunkelung wird bis auf weiteres jeden Abend nachherstomäßig ab 22 Uhr durchgeführt und dauert bis zur Morgendämmerung. Für die Zeit von der Dämmerung bis 22 Uhr werden die Gemeinden ermächtigt, die öffentliche Beleuchtung einzuschränken, doch muß selbst dann ab 22 Uhr die volle vorchristliche Verdunkelung sichergestellt sein. Öffentliche oder konzessionierte Transportanstalten führen die Verdunkelung nach den für sie geltenden besonderen Vorschriften durch.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Seit Kriegsbeginn 7,1 Millionen BRZ feindlichen Schiffsraums vernichtet

Wien im September-Oktober über 1,3 Millionen BRZ feindliche Schiffsverluste — Neue Brände und Explosionen als Folge ausgedehnter Luftangriffe

Berlin, 6. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten am 5. November und in der Nacht zum 6. November ihre Vergeltungsschläge gegen London so fort und verursachten an vielen Stellen neue Brände und Explosionen. Zahlreiche Luftangriffe richteten sich außerdem auf Häfen, Industrie- und Verkehrsanlagen in Süd- und Ostengland, wobei vor allem in Great Yarmouth heftige Explosionen zu beobachten waren. Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Deutsche Jäger schossen allein vor Portland neun feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Bei nächtlichen Angriffen auf schottische Häfen und Industrieanlagen konnten in Dundee besonders starke Brände festgestellt werden.

Am Neuland-Firth erhielten zwei feindliche U-Boote so schwere Treffer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Das Verminden britischer Häfen wurde fortgesetzt. Drei feindliche Flugzeuge flogen bei Nacht in Holland und in das Reichsgebiet ein und warfen an verschiedenen Stellen Bomben. Nur an einer Stelle gelang es ihnen, eine Fabrikanlage zu treffen und dabei in einer Spinnelei ein Nebengebäude in Brand zu setzen. Das Feuer konnte jedoch in Kürze gelöscht werden. Die übrigen Bomben fielen entweder auf freies Feld oder in Wohnviertel, wo einzelne Häu-

Die Operationen im Gange. Feindliche Angriffe nördlich des Kap-Horn-Passes, und zwar an den südlichen Ausläufern des Presba-Sees, sind unter Mitwirkung der Luftwaffe, die die Verbindungswege und die feindlichen Kolonnen unter heftigen Feuer nahm, zurückgeschlagen worden. Die Brücke über den Äthiops des Presba-Sees wurde unterbrochen, feindliche Kraftwagen unter MG-Feuer genommen und zerstört und Truppenkolonnen mit Vorkesseln zerstreut.

Unsere Fliegerverbände bombardierten ferner Straßenkreuzungen im Gebiet von Janina, Mehovo, die Bahnstation von Pflarin, wobei die Bahnlinie unterbrochen wurde, sowie die Flottenstützpunkte Balos (Mavratino), Vgraus, Argokolon sowie die militärischen Ziele auf Korfu.

Ein feindliches U-Boot versuchte einen Angriff auf einen unserer im Mittelmeer auf Fahrt befindlichen Geleitzüge. Ein zum Geleitzug gehörendes Torpedoboot griff in raschem Manöver an und versenkte es.

In Nordafrika verfolgten unsere Schnellkanonen den Feind bis 50 Kilometer südlich von Sidi Barani. Feindliche Flugzeuge warfen erfolglos Bomben auf das Fort Maddalena und Gar al Grein, wo es drei Verwundete gab.

In Ostafrika zogen sich feindliche Panzerwagen, die in der Gegend des Sciuscaib-Gebirges auf unsere Kolonnen stießen, zurück und ließen einen Offizier tot auf dem Gelände. Einige indische Gefangene fielen in unsere Hände.

Ein Jagdflugzeug vom Gloucester-Top wurde von unseren Jagdfliegern bei Matemma abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge bombardierte im roten Meer unter militärischem Schutz fahrende Frachtdampfer. Bei feindlichen Luftangriffen auf Cherin gab es einen Toten und zwei Verwundete, bei Rismapo und bei Gerille weder Opfer noch Sachschäden.

Feindliche Flugzeuge haben in der vergangenen Nacht versucht, Kapei zu erreichen, wurden aber von der prompt einsetzenden Luftabwehr zum Abbrechen gezwungen. Einige Bomben, die bei Surbo, einem Dorfe in der Provinz Becece, fielen, haben zwei Häuser zerstört, wobei es sechs Tote und vier Verwundete gab. Weitere Bombeneinschläge bei San Bito de Romanni hatten acht Tote und sechs Verwundete zur Folge.

Für schneidigen Einsatz

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB Berlin, 6. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Major Hahn, Kommandeur einer Kampfgruppe, Major Peterßen, Kommandeur einer Kampfgruppe, Major Kley, Kommandeur einer Kampfgruppe, Hauptmann Storp, Kommandeur einer Kampfgruppe, Oberleutnant Veltz, Staffelfeldkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Major Hahn hat seine Kampfgruppe in fast täglichen Angriffen auf London und eine große Anzahl wichtiger Ziele in England zu bedeutenden Erfolgen geführt. Major Peterßen hat mit seiner Gruppe an den Kämpfen gegen Norwegen, Frankreich und England teilgenommen. Die Einsätze im Kampfgebiet um Karwil haben wesentlich zur Entlastung der dort kämpfenden Erdtruppe und zu deren Erfolgen beigetragen. Major Kley hat mit seiner Kampfgruppe innerhalb von drei Monaten in ständiger Einsatz gegen England 750 000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Gefördert wurden diese Erfolge der Gruppe durch den Angriff auf ein für die britische Rüstungsindustrie sehr wichtiges Flugzeugwerk an der Südküste Englands. Hauptmann Storp ist eine ausgesprochene Führerpersönlichkeit. Mit seiner Kampfgruppe gelang es ihm, zwei Zerstörer und 65 000 Tonnen Handelsschiffsraum zu versenken, sowie drei Zerstörer, ein Küstenwachboot und weitere Handelsschiffsraumtonnage zu beschädigen.

Oberleutnant Veltz hatte als Staffelfeldkapitän während des Feldzuges gegen Polen und Frankreich erfolgreichen Anteil an allen Stukaangriffen seiner Gruppe. An der Spitze seiner Staffeln liegend, hat Oberleutnant Veltz mit ungewöhnlicher Umsicht, Kaltblütigkeit und Treffsicherheit entscheidende Erfolge erzielt. Nachdem Oberleutnant Veltz wegen seiner besonderen Fähigkeiten als Sturzfluglehrer zu einem Geschwader kommandiert war, hat er bei äußerst schwieriger Wetterlage im englischen Luftraum zwei Störangriffe und einen Sonderauftrag mit großem Erfolge durchgeführt. Hierbei gelang ihm u. a. ein witterungssozialer Angriff auf einen Flugplatz mit dreimaligem Anflug aus niedriger Höhe. Oberleutnant Veltz wurde am 9. Juni 1914 zu Gera-Kraus als Sohn eines Fabrikdirektors geboren. Er besuchte das Realgymnasium zu Kassel und war anschließend als Praktikant bei Daimler-Benz, A. G., Unterfranken, tätig. Am 4. April 1934 trat er als Fahnenjunker in einer Kraftfahrabteilung ein. Nach seiner Ernennung zum Fähnrich am 1. Juni 1935 wurde er am 1. Oktober 1935 zur Fliegerische Schulpeloton kommandiert, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberfähnrich. Am 1. April 1936 wurde er zum Leutnant befördert. Nachdem er seine Blindflugausbildung beim Kampfgeschwader Hindenburg beendet hatte, kam er zu Sturzkampfgeschwadern, wurde am 1. März 1939 zum Oberleutnant befördert und erhielt anschließend seine Ausbildung als Sturzkampflehrer. Seit dem 1. Mai 1939 fand er Verwendung als Staffelfeldkapitän.

Smuts soll Hilfe leisten

Eden hat Smuts Weisungen erteilt

Genf, 6. Nov. Nach seiner Rückkehr aus Ostafrika, so wird aus Verlässlichen berichtet, gab Smuts eine Erklärung über sein kürzlich zusammengetretenes mit Eden und dem britischen Oberbefehlshaber im mittleren Osten, General Wavell, ab. Er bemühte sich, dieses Zusammentreffen als ein zufälliges Ereignis hinzustellen, das ihm Gelegenheit gegeben habe, einen Ueberblick über die militärische Lage in ihrer Gesamtheit, insbesondere aber in Nordafrika und im mittleren Orient, zu gewinnen. Doch die prekäre britische Machtposition die eigentliche Veranlassung dieser ostafrikanischen Konferenz war, dürfte außer Frage stehen. Aus dem Munde des schönen Athans, dessen Inspektionsreise bisher wenig erfolgreich verliefen, ist, dürfte Herr Smuts die Weisung entgegengenommen haben, die Hilfeleistung der Südafrikanischen Union für den mittleren Orient wesentlich und wesentlich zu unterstützen. Wenn Smuts seine Erklärungen mit den Worten schließt, „nicht im Beherrlichen, sondern im Dienst“, nicht in der Diktatur, sondern in der Freiheit beruht das Geheimnis des menschlichen Schicksals“, so dürfte er damit die schärfste Verurteilung seines eigenen Regimes in der Union und des britischen Imperialismus überhaupt ausgesprochen haben.

Die Flucht über den rettenden Ozean

Die britische Plutokratentele telegraphiert ihre Vermögen nach USA

Wien, 6. Nov. In der nordatlantischen Presse findet eine aus New York eingetroffene Nachricht starke Beachtung, die wie keine andere das sinkende Vertrauen der britischen Plutokratentele auf einen glücklichen Ausgang des von ihr angetriebenen

Krieges beleuchtet. Das verbreitete amerikanische Wochenblatt, die „Newport Saturday Evening Post“ meldet nämlich, daß die englische Königsfamilie zur Sicherung gegen eventuelle Mißgeschicke Teile ihres Vermögens in amerikanischen Grundbesitz angelegt habe. Auch andere englische Persönlichkeiten hätten in New York Grundbesitz von hohem Werte angekauft, so daß z. B. die Häuser der berühmten Fifth Avenue fast alle in englischen Besitz übergegangen seien. Die Königin Wilhelmine von Holland besitze ein ganzes Häuserviertel in Washington im besten Teile der Stadt. Trotz des Verbotes der Devisenabfuhr nähmen die Käufe der englischen Aristokraten ihren Fortgang. Ohne Zweifel, so schreibt hierzu das „Regime“ (Palast), könnte das Vertrauen der herrschenden Klasse in den Sieg Großbritanniens nicht besser zum Ausdruck gebracht werden.

Ueberreste Klebers auf den Straßburger Militärfriedhof übergeführt

Straßburg, 6. Nov. Nachdem vor etwa 5 Wochen das Standbild des Generals Kleber auf dem nach ihm benannten Kleberplatz, dem jetzigen Karl-Roos-Platz, entfernt worden war, wurden am Dienstag vormittag in feierlicher Weise die unter dem Denkmal beigesetzten sterblichen Ueberreste des französischen Generals nach dem Militärfriedhof übergeführt. Etwa zwei Meter unter dem Denkmalssockel befand sich eine sorgsam bewachte Gruft. Als sie dieser Tage geöffnet wurde, fand man einen Steinarg, der einen Holzarg barg, in dem wiederum ein Weisarg gefüllt war, der die sterblichen Ueberreste des Generals Kleber enthielt. Der Steinarg wurde auf den Kronenburger Militärfriedhof verbracht, wo die letzte Ruhestätte des Generals vorbereitet war. Der verfallene Holzarg wurde durch einen neuen ersetzt.

Zu der feierlichen Ueberführung hatten sich Vertreter der Wehrmacht, an der Spitze der Straßburger Stadtkommandant Generalleutnant Bayer, und der Polizei und Stadtoberverwaltung eingefunden. Während eine Ehrenkompanie präsentierte und die Trommeln gerührt wurden, wurde der mit einem schwarzen Tuch bedeckte Sarg von vier Unteroffizieren vom Denkmalplatz zur Lalette getragen. Die Anwesenden grüßten den Kondukt mit erhobener Hand und enthielten Hauptes. Nachdem der Sarg auf die Lalette gehoben war, begab sich der militärische Tragetrag langsamem Schrittes und unter ertönen Musikweisen durch die Stadt zum Kronenburger Militärfriedhof, woselbst in aller Stille die Beisetzung erfolgte.

Johann Baptista Kleber hatte eine wehrtaugliche militärische Laufbahn. Er war zuerst bayerischer Kadett, trat dann später in österreichischen Dienst über, wo er es allerdings nur bis zum Unterleutnant brachte, ging darauf zur französischen Revolutionsarmee und rettete bei Heliopolis die von Napoleon verlorene Lage der französischen Landungsarmee in Ägypten. Die Straßburger holten zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als sie den Auftrag erhielten, einen ihrer größten Plätze mit einem Denkmal zu schmücken, die Gebeine des in Straßburg geborenen Generals in ihre Stadt.

Jugendarrest — das jugendgemäße Zuchtmittel

DNB Berlin, 6. Nov. Aus Anlaß der Einführung des Jugendarrestes veranfaßte der Jugendrechtsausschuß der Akademie für deutsches Recht in den Krollgefängnissen eine Rundgebung, die im Zeichen bedeutsamer Ausführungen des Jugendführers des Deutschen Reiches, Armann, des Reichsjustizministers Dr. Görtner und des Staatssekretärs im Reichsjustizministerium, Dr. Freisler, fand.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Arthur Armann, umriß die Zielsetzung des nationalsozialistischen Jugendrechts und betonte, daß der Stellung der Jugend in der völkischen Lebensordnung die Stellung der Jugend in der Rechtsordnung unseres Volkes entsprechen müßte. Der Reichsjugendführer erteilte sodann den aleichzeitigen Jugenddienstarrest

Londoner Stimmungsbilder

Der früheste Nachtalarm seit Beginn der deutschen Vergeltungsangriffe — Es fehlt an Flugzeugpersonal — Verheerende Verluste der britischen Handelsflotte

Berlin, 6. Nov. Drei hintereinander folgende Angriffe der deutschen Luftwaffe fanden am Dienstag statt, wie Reuters meldet. Auf mehrere Städte im Osten von Kent, darunter auch Ramsgate, fielen Bomben abgeworfen worden. Sowie die Dunkelheit begann, wurden die Angriffe fortgesetzt. Wie der britische Rundfunk meldet, handelte es sich in der Nacht zum Mittwoch um den frühesten Luftalarm, den die Hauptstadt des britischen Empires seit Beginn der deutschen Angriffe erlebt hat. Kurz nach dem Alarm seien auch schon die deutschen Bomber über London erschienen.

Während sich die deutschen Vergeltungsangriffe auf London mit der Präzision eines Uhrwerkes wiederholten, ohne daß die Engländer sie verhindern können, malen die Regierungskreise die Zukunftsaussichten rosenrot. „Nur noch weitere sechs Monate intensiver Produktion, und wir werden Deutschland überflügelt haben! In sechs Monaten werden wir Deutschland an Flugzeugen, Schiffen und Kanonen überholt haben!“ — ruft der Arbeitsminister den Engländern zu. Ob diese allerdings von der Aussicht, mindestens noch ein halbes Jahr lang dem deutschen Bombenhagel ausgeliefert zu sein, sehr erizüdt sein werden, ist eine andere Frage.

Doch die Unzufriedenheit ist nicht nur bei den englischen Zivilisten zu finden. Auch im englischen Heer ist eine wachsende Unzufriedenheit über die unzureichende Verlozung der Soldatenfamilien und die mangelnde Fürsorge für die Londoner Opfer des Luftkrieges festzustellen. Damit diese Stimmung, die unter den Soldaten herrscht, nicht auch in der Öffentlichkeit bekannt wird, hat das Kriegsministerium angeordnet, daß Soldaten, die im Zivilleben Gewerkschaftsführer, Gewerkschaftsangehörige oder Gewerkschaftsmitglieder sind, sich rednerisch nicht auf Gewerkschaftsfunktionen und in Versammlungen über die Verhältnisse im Heer äußern dürfen. Andernfalls machen sie sich eines schweren Verstoßes schuldig und hätten harte Strafen zu erwarten.

Das Personal der britischen Luftwaffe beginnt allmählich kaputt zu werden, wie aus einer Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ hervorgeht. Mit der Aufrüstung Englands scheint es auch noch nicht so zu klappen, wie es sollte. Jedenfalls erklärte der parlamentarische Unterstaatssekretär im Munitionswesen, Mr. Wilson, ein endgültiger Sieg Englands hinge von seiner Rüstungsproduktion ab. Die Rüstungsproduktion jedoch sei abhängig von der Anzahl der vorhandenen Maschinen und des vorhandenen maschinellen Handwerkszeuges. Aus dieser Erkenntnis heraus habe die englische Regierung nunmehr eine umfangreiche Kampagne gestartet, um alles nicht voll in Anspruch genommene Handwerkszeug in England zu mobilisieren. Ein besonderer Ausschuss sei gebildet worden, dessen Aufgabe es sei, das Produktionsvermögen jeden Betriebes zu registrieren, damit gegebenenfalls der betreffende Betrieb noch weiter ausgenutzt werden könne.

Dr. Staatssekretär Dr. Freisler setzte sich mit der Frage der Jugendberziehung und dem Sinn und Zweck der neuen gesetzlichen Vorschriften auseinander. Wie er ausführte, kann die Elternschaft völlig beruhigt sein, denn während des Volkstums sind die Jugendlichen dem Jugendrichter anvertraut, der sich persönlich um sie kümmert. Der Volkstum findet in Räumen der Justiz, die nicht Gefängnis sind, in Einzelhaft statt. Die Geschlechter sind getrennt, Mädchen werden nicht von Männern bewacht. Im Volkstum soll auch unter Berücksichtigung der körperlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeit geleistet werden. Der ganze Volkstum steht unter ärztlicher Aufsicht, so daß körperliche Schäden nicht zu besorgen sind. Der Verkehr mit der Außenwelt ist beschränkt auf erzieherische Zwecke. Eine der hauptsächlichsten Forderungen muß die Schnelligkeit sein, mit der der Tat des Urteils, dem Urteil die Vollstreckung folgt. So wird der Jugendarrest entscheidend mitwirken, daß das Jugendstrafrecht zum Jugendrecht wird.

Reichsjustizminister Dr. Görtner gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Jugendrechtsausschuß Arbeitsmethoden entwickelt habe, die für die Zukunft das Beste erhoffen lassen. „Wir haben“, so schloß der Reichsjustizminister, „das sichere Bewußtsein, daß die deutschen Jugendrichter, in deren Hände das neue Gesetzinstrument zur Anwendung gegeben worden ist, mit Liebe und Verantwortungsbewußtsein diese Aufgabe anzupacken und sie zum Besten des deutschen Volkes lösen werden.“

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 6. Nov. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats und Vorbereitung eines Hochverrats verurteilten 23 und 20 Jahre alten Hermann und Hugo Steigleiter aus Speyer sind hingerichtet worden. Sie haben als Spione einer fremden Macht deutsche Befestigungsbauten und andere sehr wichtige Anlagen und Vorgänge in Weidensfeld ausgetrickelt.

Weiter sind der 39jährige Wilhelm Paton, der 44jährige Valentin Czich und der 52jährige Franz Racht, die im Volksgerichtshof ebenfalls zum Tode und zu dauerndem Freiheitsverlust verurteilt sind, hingerichtet worden. Diese Verurteilten haben in den Jahren 1938 und 1939 aus Gewinnlust für den Auslandsdienst einer fremden Macht Agenten geworben und Ausläuferdienste geleistet.

Das Ostland-Hilfswerk des NSLB

Das Ostland-Hilfswerk des NS-Lehrerbundes wurde in den Monaten des Kriegsjahres 1940 von den Jungen und Mädchen aller Schulen mit ihren Lehrern durchgeführt. Die daraus erhaltenden Spenden wurden als Geschenk der deutschen Erzieherschaft den neuen Gauen übergeben. Insgesamt sind bis zum 5. November 550 000 Einzelspenden den deutschen Schulen im Osten überreicht worden, darunter 12 500 Einzelspenden an Wandschmuck und 300 000 gesammelte oder aus Geldspenden gekaufte Bücher und Lernmittel und Lehr- und Schülervorrichtungen. Um diese ideale Betätigung fortzusetzen, sind durch den Reichswalter des NSLB, Ostland-Hilfswerkes in allen Gauen Großdeutsche errichtet worden. Für die Nachkriegszeit ist ein großer Lehr- und Schülervorrichtungsplan von Patungau zu Patungau in Vorbereitung. Die Verwaltung des NSLB hat, laut NSK, die Patenschaft für eine oder mehrere Patenteile im Gau Danzig-Westpreußen, in Westpreußen, in Ostpreußen und im Regierungsbereich Jöhann sowie in den Distrikten des Generalgouvernements übernommen.

Ueber 6000 Menschenleben der See entziffen. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit: Das Korvettenboot der Station Cuxhaven konnte am 3. November über Mann eines in Seenot geratenen Schleppers glücklich bergen. Seit 1. November der Gesellschaft wurden in der See 6077 Menschenleben der See entziffen.

Wie verheerend die Wirkung der deutschen U-Boote für die britische Handelsflotte ist, geht eindeutig aus einer Londoner Meldung einer schwedischen Zeitung hervor, in der es heißt: „Die großen britischen Tonnageverluste zeigen keine Tendenz, sich zu vermindern. Die letzte Verlustziffer ist besonders groß und die nächste, die man in Kürze veröffentlicht sieht, dürfte ebenfalls große Verluste enthalten. Die meisten Schiffe sind von U-Booten versenkt worden, die in großer Anzahl vor der Küste von Biscaya bis hinauf zur irischen Küste operieren.“

Geplagte Illusionen

Deutsche U-Bootgefahr im Wandel der Churchill-Reden
Berlin, 6. Nov. In seiner gestrigen Unterhausrrede über die wir bereits berichteten, stellte Churchill u. a. auch fest, daß die Annahmen der deutschen U-Bootangriffe gegen die Schifffahrt im Atlantik weit bedenklicher sei als die Luftangriffe. Um einen neuen Illusionen zu enttarnen, die die deutsche U-Bootgefahr, die er bisher in zahllosen Reden abgestreift hat, verurteilt.

Es ist interessant und überaus lehrreich, diesen Redebau in Kürze zu verfolgen. Er begann am 10. Oktober des vorigen Jahres, als er dem Unterhaus mit Stolz verkündete, etwa ein Viertel bis ein Drittel der gesamten deutschen U-Boote seien vernichtet. Demselben Unterhaus erzählte er dann einen Monat später: „Die Meere sind frei. Ich kann mit großer Sicherheit sagen, daß England ganz entschieden die Oberhand über den U-Bootkrieg gewinnt.“ Am 12. November erklärte er triumphierend über den Rundfunk: „Wir haben den U-Bootkrieg unter die Kontrolle bekommen.“ Wieder einen Monat später hieß es, etwas gedämpfter, es sei so gut wie über, daß die Hälfte der U-Boote versenkt worden sei. So und ähnlich geht es weiter. Fast in jedem Monat spottet er über die U-Bootgefahr. Bis zum 5. November, wo es nun plötzlich heißt:

„Die Gefahren des Heeres sind schrecklich, und wenn man sie vernachlässigt, werden sie schließlich mitten ins Leben des Staates treffen. Das Anwachsen der Unterseebootsangriffe gegen die Schifffahrt im Atlantik ist weit bedenklicher als die Luftangriffe. Diese Tatsache ist eine sehr schwere und schwerwiegende Sache für uns. Die Admiralität und das Ministerium für die Schifffahrt müssen die „gewaltigen Anstrengungen“, um die Schwierigkeiten zu überbrücken. Wir müssen damit rechnen, daß in nächster Zeit die Angriffe der Unterseeboote gegen uns noch schwerer sein werden, und wir treffen „ungeheure Vorbereitungen“, um mit ihnen fertig zu werden.“

Man kann es verstehen, wenn der parlamentarische Reuters-Korrespondent berichtet, nach der Rede habe unter den Abgeordneten der Eindruck geherrscht, daß Churchill die Kriegslage diesmal in düsteren Farben als gewöhnlich schilderte. Wollte haben die Abgeordneten sogar auch wieder an die „alten“ Lügen des Zerstörers Englands gedacht.



Aus Nagold und Umgebung

„Neben das Leben als die Treue opfern“.
7. November: 1810 Der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter geboren — 1924 Maler Hans Thoma in Karlsruhe gestorben, — 1888 Nordanschlag auf Graf vom Rath.

Gente des Todes

In Neutra bei Kottweil starb im Alter von erst 39 Jahren der katholische Pfarrer Wilhelm Schömer. Er kamme aus Heiligenbrunn bei Oberdorf, machte den Weltkrieg als Militärkapellmeister an der Westfront mit und war später u. a. Seelsorger in Nagold.

Beförderungen

Der Freiwillige, noch nicht 20 Jahre alte Gefreite Walter Stadel von Nagold, Wolfbergstraße 23, zurzeit im Felde, wurde zum Unteroffizier befördert. Wir gratulieren!

Die Kriegerkameradschaften Zukünftige Entwicklung

Im staatsrechtliche Gaukriegsleiter, Generalmajor a. D. Weis, hatte in Frankfurt und Erfurt die Kreisriegelsführer und Kameradführer zu einer wichtigen Tagung zusammengeführt. In der Frankfurter Tagung wies Oberführer Major Weis die von der Reichsriegelsführung darauf hin, daß der Reichsriegelsverband nach dem Kriege vor einem Wendepunkt im höchsten Maße stehe. In jeder Ortsgruppe der RSDAP soll nach dem Befehl des Reichsriegelsführers eine allgemeine Kriegerkameradschaft mit der Weisung und Erlassung der zur Entlastung kommenden Weisungen der Ortsgruppen beauftragt werden. Wenn in Städten die allgemeinen Kriegerkameradschaften nicht ausreichen, seien solche Kriegerkameradschaften neu zu bilden. Traditionskameradschaften können zum gleichen Zweck in allgemeine Kriegerkameradschaften umgewandelt werden. Die allgemeinen Kriegerkameradschaften dürfen für die Zukunft nur Mitglieder aufnehmen, die im Bereich ihrer Ortsgruppe wohnen.

Vorzeltliche Dienstpflicht

Dienstpflichtigen dienen dazu, Arbeitskräfte für besonders bedeutsame und unaufschiebbare Aufgaben der Reichsregierung zu stellen. Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums haben deshalb die Arbeitsämter bei zeitlich begrenzter Dienstleistung die Arbeitskräfte vorzeitig zu entpflichten, sobald ihnen bekannt wird, daß sie nicht mehr für solche Aufgaben in den zugewiesenen Betrieben eingesetzt werden.

Pferdebesätze

Die amtliche Bekanntmachung vom 12. Oktober 1940 über die Befreiung der Meldepflicht für Verkäufe von Pferden hat zu der Meinung geführt, daß Pferde jetzt auch ohne amtliche oder Dringlichkeitsbescheinigung verkauft werden dürfen. Es wird daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach wie vor nur Pferde vor dem Verkauf amtlich geschätzt werden müssen, inner nur zu dem in der Pferdebesatz eingetragenem Preis und nur ein Inhaber von Dringlichkeitsbescheinigungen verkauft werden dürfen. Lediglich die Anmeldung des Verkaufes bei der Preisbehörde ist nicht mehr erforderlich. Die Unterzeichnung der Schätzung und der Aushändigung der Pferdebesatzkarte ist für Käufer sowie der Verkauf an Käufer ohne Dringlichkeitsbescheinigung werden wie bisher durch Verhängung von Ordnungsgeldstrafen gerügt.

Der Zigarettenraucher freut sich

Die neue Anordnung, die den Zigarettenfabrikanten erlaubt, den Durchschnittspreis von 1936-37 um 10 Prozent zu übersteigern, bedeutet keineswegs etwa eine Preiserhöhung. In der Anordnung wird ausdrücklich bestimmt, daß die Kleinverkaufspreise von 1936-37 nicht erhöht werden dürfen. Durch die Reduzierung des Durchschnittspreises wird den Fabrikanten jedoch die Möglichkeit gegeben, mehr bessere Zigaretten herzustellen, als 1936-37. Damit wird einem Verlangen des Rauchers entsprochen, der mehr und mehr Nachfrage nach besseren Qualitäten hat, während andererseits die Hersteller durch die bisherigen Bestimmungen verhindert waren, diesem Bedürfnis nachzukommen.

Fremdenverkehr und Wirtschaft

Einen beachtenswerten Versuch, die Beziehungen zwischen Fremdenverkehr und Wirtschaft von einer ganz neuen Seite her anzufassen, macht das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr“. Der Verfasser legt seiner Untersuchung die Umsatzziffern zugrunde. Er kommt zu dem Ergebnis, daß in den fremdenverkehrsreichen Bezirken die Prokopsumme im Gaststättenwesen etwa dreimal und im Einzelhandel ungefähr zweimal so hoch sind wie in den fremdenverkehrsarmen Bezirken. Auch in den verschiedenen Zweigen des Einzelhandels sind die Unterschiede in den Prokopsummen zwischen den Bezirken mit viel und wenig Fremdenverkehr sehr erheblich.

Wie im Gaststättenwesen und Einzelhandel, so wächst auch im Handwerk der Umsatz je Einwohner mit zunehmender Fremdenbesetzung der Bezirke. In Baden wird in den Bezirken mit dem stärksten Fremdenverkehr nahezu das Doppelte und in Südbayern etwa das Eineinhalbfache des Umsatzes in den Bezirken mit dem schwächsten Fremdenverkehr durch das Handwerk erreicht. Bei einzelnen Handwerkszweigen werden diese Durchschnittsverhältnisse nicht unbedingt überschritten. So ist z. B. in Baden im Barbiergewerbe der Umsatz je Einwohner in den Bezirken mit schwachem Fremdenverkehr 2,40 RM., in den Bezirken mit starkem Fremdenverkehr dagegen 6,58 Reichsmark, im fotografischen Gewerbe in den einen 0,58 und in den anderen 1,73 RM.; in den Maschinen-, Fahrrad- und Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten 3,32 und 7,32 RM.; in der Schlosserei 2,90 und 6,51 RM.

Die Richtung des ansteigenden Umsatzes je Einwohner mit wachsender Besetzung des Fremdenverkehrs ist bei Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr und dem übrigen Gewerbe in Baden wie in Südbayern beibehalten; eine Verminderung des Prokopsummes in Industrie und Handwerk, die in Baden für die Bezirke mit 51 bis 100 Fremdenankünften auf 100 Einwohner gegenüber den Bezirken mit 21 bis 50 Fremdenankünften auf 100 Einwohner zu beobachten und wahrscheinlich auf Struktur- oder Standortbesonderheiten der Industrie

in den einen oder anderen Bezirken zurückzuführen ist, vermag an dieser für die Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen Fremdenverkehr und Wirtschaft wichtigen Tatsache nichts zu ändern. Im einzelnen ergibt sich, daß in den Bezirken mit der stärksten Fremdenbesetzung der Durchschnittsumsatz je Einwohner in Industrie und Handwerk in Baden um 462,18 und in Südbayern um 373,29 RM. oder um 76 und 82 v. H. in Handel und Verkehr 436,74 und 394,97 oder um 127 und 98 v. H. im übrigen Gewerbe um 33,97 und 32,51 RM. oder um 150 und 143 v. H. über den Umsatz in den Bezirken mit dem schwächsten Fremdenbesatz hinausgeht. Die Prokopsumme in der gesamten gewerblichen Wirtschaft sind in den fremdenverkehrsreichen Bezirken, d. h. in den Bezirken mit mehr als 100 Fremdenankünften auf 100 Einwohner in Baden um 931,90 RM. oder 96 v. H. und in Südbayern um 719,77 RM. oder 90 v. H. höher als in den fremdenverkehrsarmen Bezirken, d. h. in den Bezirken mit nur bis 20 Fremdenankünften auf 100 Einwohner.

Mit diesen Zahlen ist sowohl für die beiden Erholungsgbiete Baden und Südbayern wie auch ganz allgemein der Beweis erbracht, daß sich die Kräfte im Fremdenverkehr auf alle Teile des Wirtschaftslebens ausbreiten. Das Wort vom Fremdenverkehr, der allen nützt, hat daher seine volle Berechtigung.

Der Schuldenstand Württembergs am 31. März 1940. Die Schulden der deutschen Länder verminderten sich im letzten Viertel des Rechnungsjahres 1939/40 auf 2,35 Milliarden RM. Dieser Rückgang war das Ergebnis aus 156,1 Mill. Tilgungen und 134,9 Mill. RM. Schuldaufnahmen. Diese Abgänge setzen sich größtenteils im Zusammenhang mit der Vergebung von Schuldverschreibungen. Die Gesamtverschuldung Württembergs betrug am 31. März 1940 45,3 Mill. RM. — 1,94 Prozent der Gesamtverschuldung der Länder. Auf den Kopf der Bevölkerung beträgt diese Verschuldung 15,61 RM. Gegenüber Ende Dezember 1939 ist ein Rückgang von 1,00 Mill. RM., gegenüber 31. März 1939 ein solcher von 2,2 Mill. RM. zu verzeichnen.

Der 9. November auch dieses Jahr ein Werktag. Im Hinblick auf den Kriegszustand hat der Führer angeordnet, daß der durch seinen Erlaß vom 25. Februar 1939 zum Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung erklärte 9. November in diesem Jahr ebenso wie im Vorjahr als Werktag anzusehen ist.

Keine Besetzung am 9. November. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung (9. November) übliche Besetzung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

Aus Widdberg

Am Montag wurde Frau Christine Katharine Widmayer geb. Deines 73 und heute wird Frau Babette Schöllhammer Witwe, 72 Jahre alt. — Heute feiern weiter Joh. Hauner, Geiger, geb. am 30. 4. 1899, und seine Gattin Rosine Karoline geb. Dengler, geboren am 19. 1. 1891 das Fest der silbernen Hochzeit. Allen herzlich Glückwünsche!

Der tödliche Unfall von Hallwangen

Fremdenstift. Mit einem tragischen Falle hatte sich das Amtsgericht zu befassen. Tragisch deshalb, weil ein 70 Jahre alter Mann auf der Anlagebank saß, der noch nie bestraft war und sich nun wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte, deren Gegenstand sein einziger, 12 Jahre alter Enkel war. Der zur Zeit des Verkehrsunfalls körperlich gesunde Angeklagte fuhr am 3. August mit seinem Oldsmobile von Kälberbronn nach Dornstetten, um dort eine Anzahl Mehlkörbe abzuholen. In seiner Begleitung befand sich sein Enkel, dem die Leitung des Oldsmobiles oblag. Unfallursache war das Führerwerk des Angeklagten das letzte, das in Dornstetten beim Laden an die Reihe kam. Inzwischen war es ungefähr 22 Uhr geworden, als das Führerwerk im Hallwangen beim „Grünen Baum“ angekommen war. Statt sich nun, weil es bereits dunkel geworden war, in Hallwangen nach einer Lampe umzusehen, fuhr der Angeklagte weiter auf der Straße von Hallwangen nach Kälberbronn, ungefähr 400 Meter nach der schon erwähnten Gaststätte kam dem Oldsmobile ein mit abgedunkelten Scheinwerfern fahrender Personentraktor entgegen. Der Verkehr des Personentraktors drehte, als er des Führerwerks, das auf der linken Straßenseite gefahren war, unküftig wurde, zwar sofort ab, konnte es aber nicht mehr verhindern, daß er auf den links hand gehenden Jugendlichen, der von dem auf Geheiß seines Großvaters rasch vom Wagen heruntergesprungenen Jungen geführt wurde, aufsaß, so daß das Gespann samt dem Wagen zurückgeschoben wurde und der Junge unter die Fahrzange geriet. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung aller den Unfall betreffenden näheren Umstände zu einer Geldstrafe von 60 RM.

Gottlieb Möhrle gestorben

Suppenbach. Am Dienstag früh wurde der frühere Sägewerksbesitzer Gottlieb Möhrle tot im Bett aufgefunden; er hatte einen Herzschlag erlitten wie seine zweite Frau, die ihm erst vor wenigen Wochen im Lode vorangegangen ist. Gottlieb Möhrle, der ein Alter von 77 Jahren erreicht hat, hat sich als Sägewerksbesitzer aus kleinen Anfängen herausgearbeitet.

Bomben auf Lazarett in Afrika

England und das Rote Kreuz im Weltkrieg

Von Bernhard Graf Rauhafta

Wenn wir heute etwas über die sogenannte „Achtung“ der Engländer vor dem Roten Kreuz lesen, so muß der alte Weltkriegskämpfer an die Kampfjahre zurückdenken...

Im Jahre 1916 hatte sich die deutsche Truppe unter Führung des Generals von Luttwitz nach heroischen Kämpfen hinter den Rißbiß zurückziehen müssen und versuchte, dort wieder die feindliche Ufermacht aufzubringen und nach Möglichkeit zu schädigen. Da nun die englische Fliegeraktivität immer stärker wurde und die Deutschen leider keine Flieger hatten, um diese Tätigkeit einzudämmen, mußten natürlich sanitäre Anlagen genau gekennzeichnet werden. In Kalkis, dicht am Rißbiß, war ein altes Pfanzgerhaus von Stabsarzt M. als Lazarett eingerichtet worden. In diesem Lazarett wurden in erster Linie die Schwerverwunden untergebracht, die sich Operationen hatten unterziehen müssen und bei dem weiteren Rückzug der deut-

lichen Schutztruppe Johann zurückgelassen werden sollten. Um nun dieses Lazarett vor den englischen Fliegerangriffen zu schützen, war auf dem Hofplatz auf weichem Untergrunde ein großes, weithin sichtbares Rotes Kreuz angebracht worden, damit die Schwerverwunden nicht von den englischen Fliegern beobachtet würden.

Kaum aber war dies geschehen, so kamen auch schon am nächsten Tage die englischen Flieger an, freuten sich, ein gut sichtbares Ziel zu haben, und warfen ihre Fliegerbomben und leichten Bomben gerade an dieser Stelle ab. Glücklicherweise erwiesen sich diese Bomben meistens als Blindgänger, so daß kein erheblicher Schaden angerichtet wurde und auch keine Verluste an Menschenleben eintraten. Der Leutnant Sch. war Refonnalehrent und hatte die Kennzeichnung des Feldlazaretts unter sich. Desto mehr wunderte er sich, daß gerade an der Stelle des Rotes Kreuzes immer die feindlichen Bomben fielen, und zwar täglich.

Da wir Amerikaner aber schon früher die „Achtung“ der Engländer vor dem Roten Kreuz kennengelernt hatten, zog der Leutnant seine Folgerungen aus diesen Bombenabwürfen. Und es erreichte es, daß an den darauffolgenden Tagen die Bomben und Fliegerbomben weitab vom Feldlazarett zu Boden gingen und keinerlei Verwundungen anrichteten. Einige Kilometer vom Lazarett entfernt hatte er eine Grasbude aufgebaut und vor ihr wieder weithin sichtbar das Rote Kreuz des Feldlazaretts angebracht. Der gewünschte Erfolg blieb nicht aus, denn prompt wurde von den englischen Fliegern dieser Platz zum Angriff ausgesucht und auch öfters getroffen. Die einzige Arbeit des Leutnants Sch. bestand darin, daß er zweimal das Grashaus neu aufzurichten mußte, da das alte in Brand geworfen worden war. Aber er erreichte so, daß die Kranken des Feldlazaretts in Ruhe gelassen wurden — dank der „Achtung“ der Engländer vor dem Roten Kreuz.

Zur gleichen Zeit erhielt die „freie Hafenstadt“ Daresalam, die unbesetzt war, von feindlichen Kriegsschiffen, die vor der Nacht lagen, schweres Artilleriefeuer, um diese unbesetzte Stadt zur Übergabe zwingen zu machen. Das beste Ziel für die feindlichen Geschütze war auch dort ein großes, weithin sichtbares Rotes Kreuz, das auf dem Plage vor dem Europäerkrankenhaus angebracht war und eben dieses von der Beschießung ausnehmen sollte. Oberstabsarzt E. hatte so versucht, die Schwerverwunden Europäer zu schützen.

Kun befand sich unter den Inassen des Europäer-Hospitals ein schwerverwundeter englischer Colonel, der durch die Kunst der deutschen Ärzte wieder zurechtgestellt worden war. Er erklärte wiederholt, daß die englischen Ärzte ihm sicher seinen Arm abgenommen hätten und er nur den deutschen Ärzten und ihrer Kunst seine volle Genesung zu verdanken habe. Als nun die Beschießung dieses Rotes Kreuzes dem Engländer zu viel wurde, bat er den Stabsarzt, einen offenen Brief durch Parlamentär an die englischen Schiffe senden zu lassen, was ihm auch genehmigt wurde. In diesem vorher zensurierten Briefe stand mit der Unterschrift des Colonels: „Ich bin froh, dank der Kunst deutscher Ärzte wieder als Mensch und nicht als Krüppel durchs Leben gehen zu können. Ich will aber nicht durch Eure Achtung des Rotes Kreuzes noch einmal verwundet oder gar getötet werden. Ich ersuche daher, besser auf das Zeichen des Rotes Kreuzes zu achten und die vielen hier liegenden englischen Verwundeten zu schonen!“

Dies schrieb ein englischer Colonel, und er hatte den Erfolg, daß nun die Geschosse nicht mehr in die Nähe des Hospitals trafen, woraus man ersehen konnte, daß auch von den Engländern das Zeichen des Rotes Kreuzes gesehen, aber entgegen den besten Konventionen als gutes Ziel ausgesucht worden war. Alle, die Gelegenheit hatten, im Weltkrieg die Engländer kennenzulernen, wissen ganz genau, daß sie diese britischen Sitten und Weisheiten nicht geändert haben und immer „offenlich“ bleiben werden. (3)

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Goebbels bei Staatspräsident Hacha. Reichsminister Dr. Goebbels hat am zweiten Tage seines Prager Aufenthaltes dem Staatspräsidenten Dr. Hacha einen längeren Besuch ab.

Der italienische und der griechische Diplomatenzug in Jugoslawien. Der Zug mit dem italienischen Gefolge in Athen, Grazzi, und 300 Italienern traf am Dienstagabend, 21.40 Uhr Belgrader Zeit, auf der Grenzstation Glogjaska ein. Der griechische Gefolge in Rom, Politik, ist in einem aus sechs Wagen bestehenden Sonderzug mit insgesamt 62 Personen Dienstag mittag, 11.30 Uhr, an der jugoslawisch-italienischen Grenze eingetroffen.

Feierliche Beisetzung der Opfer des Bombenüberfalls. Auf sehr feierliche und eindrucksvolle Weise wurden in Gegenwart des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Senf-Ingardt, in Amsterdam mit militärischen Ehren die sterblichen Überreste der 22 deutschen Soldaten beigesetzt, die am vergangenen Freitag bei einem feigen englischen Bombenüberfall auf das Amsterdamer „Wilhelmine“-Krankenhaus für ihr Vaterland ihr Leben ließen.

Schäden durch losgerissene britische Sperrballone. Englische Sperrballone haben weitere Schäden in Finnland angerichtet. So wurde in Nordfinland die Elektrizitätsversorgung durch einen Sperrballon unterbrochen. In Helsinki konnte ein englischer Sperrballon vom finnischen Schutzkorps abgeschossen werden.

Englische Bomben auf Monastir. Zu der von ausländischer Seite gemeldeten Bombardierung der in Südserbien an der griechischen Grenze gelegenen Stadt Monastir durch unbekannte Flugzeuge erklärt Stefani, daß sichere Unterlagen und Belegen zufolge die angreifenden Flugzeuge englische Blenheim-Bomber waren. Italien hat am gleichen Tage in der fraglichen Gegend eine einzige Bombardierung, nämlich die der griechischen Stadt Plosterina, durchgeführt.

Archiv französischer Freimaurer gefunden. In Rimes hat die politische Polizei ein großes Archiv der Freimaurerlogen aufgefunden. Das Archiv wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

65 Tage Fahrzeit nach den USA. Einer ägyptischen Pressemeldung zufolge hat der Dampfer „El Nil“ der ägyptischen Schiffsahrtsgesellschaft Nio zur Fahrt nach den Vereinigten Staaten um das Kap der Guten Hoffnung 65 Tage benötigt. Man erkennt daraus die Auswirkung der Sperre des Mittelmeeres für England und seinen ägyptischen „Schilling“.

Schiffsverkehr Japan-Bisabon eingestellt. Infolge der Erschwerung der internationalen Lage im Fernen Osten haben die Passagier- und Frachtdampfer der Japan-Europa-Linie, die den Bisaboner Hafen anlaufen pflegten, ihre Fahrten eingestellt. Damit ist der gesamte Schiffsverkehr zwischen Japan und Bisabon unterbrochen.



Letzte Nachrichten

22 Millionen für Roosevelt, 18 Millionen für Wille

Kennort, 7. Nov. Präsident Roosevelt ist bekanntlich als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Er erhielt über 22 Millionen Stimmen, während sein Gegenkandidat Wille über 18 Millionen auf sich vereinigte.

Korfu erfolgreich angegriffen

Rom, den 7. Nov. Von der italienischen Luftwaffe wurde Korfu erfolgreich mit Bomben belegt.

Unter- und Oberhaus hielten Geheimitzungen ab

DRS. Stockholm, 7. Nov. Unter- und Oberhaus hielten, wie aus London gemeldet wird, am Mittwoch Geheimitzungen ab. Churchill hielt in der Geheimitzung des Unterhauses eine Ansprache.

Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Größe“ in München

DRS. Berlin, 7. Nov. Der großdeutsche Rundfunk überträgt am Freitag, den 8. November, von 16 bis 16.40 Uhr aus München die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Größe“ mit einer Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg.

Neue 20-Millionen-Anleihe für Griechenland

DRS. Genf, 7. Nov. Aus London wird gemeldet, daß eine britische 20-Millionen-Pfund-Sterling-Anleihe an Griechenland unmittelbar bevorsteht. Das soll also vermutlich bedeuten, daß England seine „im Rahmen des Möglichen“ angebotene Hilfe und Unterstützung für Griechenland durch ein solches Finanzgeschäft abgeben will.

Wenn man die Geschichte der britischen Beziehungen zu Griechenland betrachtet, zeigt sich, daß mit einer solchen Kreditgewährung nur die alte Tradition der britischen Unterstützungshandlungen für Griechenland fortgesetzt wird. Es ist bezeichnend, daß Griechenland mit diesem neuen Kredit seit dem Jahre 1821 insgesamt 20 Anleihen von England erhalten hat und damit mit der Türkei gemeinsam an der Spitze der Schuldnerländer Englands in Europa steht.

HJ-Abordnungen zur Teilnahme an den Feierlichkeiten des 8. November in Bukarest eingetroffen

DRS. Bukarest, 7. Nov. Mittwoch mittag traf in Bukarest eine Gruppe von 200 HJlerjungern ein. Die Gruppe wurde bereits an der Grenze von dem Präsidenten der rumänischen Studentenverbände, Teisa, empfangen. Am Bukarester Hauptbahnhof war eine größere Legionärsabordnung aufmarschiert. Mittwoch abend trifft noch eine Abordnung der tschechischen Jugend ein. Beide Abordnungen begeben sich am Donnerstag nach Jassy, um an den großen Feierlichkeiten des 8. November teilzunehmen, der der Gründungstag der Legionärenbewegung und gleichzeitig der Namenstag des Königs ist.

„Engländer glänzen durch Abwesenheit“

DRS. Stockholm, 7. Nov. Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“ beschäftigt sich mit der Frage der englischen Hilfe an Griechenland und stellt fest, daß englische Landungen auf Kreta und einigen der Inseln erfolgt seien, auf dem Festland jedoch die „Engländer durch Abwesenheit glänzten“. Die britische Admiralität, wie London überhaup, sei durch die Erfahrungen im norwegischen Feldzug vorsichtiger geworden.

Württemberg

Hinterziehung von Lohnsteuern

Stuttgart. Der 40jährige verheiratete Gottlob B. aus Waiblingen a. F. wurde von der Strafkammer wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung zu 300 RM Geldstrafe abzüglich 100 RM für erlittene Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte hatte als Leiter eines Handwerksbetriebs in der Zeit von 1938 bis Mitte Juli 1940 drei seiner Arbeiter, um ihnen die Leistung von Ueberstunden etwas schmalkafter zu machen, den Lohn für die über Zeit geleistete Arbeit jeweils ausbezahlt, ohne ihn in ihre Lohnkarten einzutragen, so daß sie an Steuern und sozialen Beiträgen regelmäßig weniger zu entrichten hatten, als es der gesetzlichen Vorschrift entspricht. Den Schaden im Gesamtbetrag von 1100 RM, der dadurch dem Finanzamt für Körperschaften, der Ortskrankenkasse und der Landesversicherungsanstalt entstand, hat der Angeklagte inzwischen durch Nachzahlungen ersetzt.

Stuttgart. (Straßenbahnzusammenstoß) Am Dienstag nachmittag stieß in der Redartalstraße in Bad Cannstatt eine Jugomaschine mit zwei Anhängern mit einem Straßenbahnwagen der Linie 14 zusammen. Dadurch wurde die rechte Seite des Straßenbahn-Motortragners aufgerissen. Zwei Fahrgäste der Straßenbahn erlitten dabei leichtere Verletzungen. — In der Nacht zum Mittwoch fuhr Johann in der Böblinger Straße ein abgehängter Straßenbahnwagen der Linie 1 auf einen Motortragners der Linie 6 auf. Der Straßenbahnfahrer und der Straßenbahnführer erlitten Brustquetschungen und Verletzungen am Knie bzw. Knie, ein Fahrgast, eine 35 Jahre alte Frau, Schnittwunden im Gesicht.

Von Radfahrer angefahren. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Pragerstraße in Bad Cannstatt ein 61 Jahre alter Mann von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er hat einen Schädelbruch erlitten.

Kinderspielen mit Feuermelder. Am Dienstag wurde der Löchzug III nach der Huttenstraße in Weilmünster alarmiert, wo sich ein Feuermelder, an dem zwei Jungen spielten, ausgelöst hatte. Tags zuvor hat sich ein gleicher Fall in der Wagenburgstraße zugetragen.

Haltloser Mensch verging sich gegen das Heimtückegericht

Kirchheim-Teck. In der Person des 44 Jahre alten Bernhard Blau aus Oehring (Kreis Teck), zuletzt in Weilmünster a. d. Teck wohnhaft, trat dem Sondergericht Stuttgart, das unter Vorsitz von Senatspräsident Tübort in Kirchheim tagte, ein haltloser Mensch gegenüber, der wegen Diebstahls, Körperverletzung, Widerstands, Beleidigung usw. bereits 14 Vorstrafen aufweist. Der Angeklagte beleidigte nicht nur Anfang 1940 den Bürgermeister seines Wohnortes in Beleidigung auf seinem Beruf und verdächtigte einen Gendarmenbeamten einer strafbaren Handlung und der Verletzung seiner Amtspflicht, sondern er äußerte sich im Mai d. J. auch öffentlich in geschäftiger, heftiger Weise über leitende Persönlichkeiten des Staates und über die von ihnen geschaffenen Einrichtungen, wobei er sich des Vergehens gegen das Heimtückegericht schuldig machte. Vor dem Sondergericht verfuhr der Angeklagte, den „Mann, der von nichts weiß“, und den „Anschuldigen“ zu spielen. Eine Gesamtkraft von acht Monaten Gefängnis, wovon vier Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden, war die Sühne. Im übrigen sieht er weiterer Bestrafung entgegen, da er sich noch anderer Vergehen gegen das Heimtückegericht schuldig gemacht hatte, die jedoch wegen Abwesenheit von Zeugen erst später verhandelt werden können.

Gintergerten. (Tragischer Tod.) Die seit einigen Wochen hier wohnhafte, aus Alzen (Rheinhausen) kommende 70jährige Frau Meißner war dieser Tage vom Schlaganfall nicht zurückgekehrt. Die Frau wurde erst am anderen Tage von Schulkindern gefunden. Vermutlich war die Frau gestürzt und hatte nicht mehr die Kraft, aufzustehen. Trotz sofortiger Bemühungen des Arztes starb die Greisin nach wenigen Stunden an Erstickung.

Gerichten, Kr. Heidenheim. (Kind verbrüht.) Eine hiesige Frau, die sich in einem Eimer heißes Wachsöl zum Waschen gestellt hatte, ließ den Eimer durch das Verschütten einer anderen Person um. Der lebende Inhalt ergoß sich über die dabei nebenstehende 3 1/2 Jahre alte Nichte der Frau. Die Verbrennungen, die das bebauernswerte Kind dabei erlitt, geben zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Baden-Baden. (Tod auf den Schienen.) Der 62 Jahre alte Althändler Paier wurde von einem Straßenbahnwagen in den Räumern eingeklemmt. Der Tod ist durch Schädelbruch eingetreten. Es ist noch nicht geklärt, ob Paier von der Straßenbahnbahn überfahren wurde, oder ob er beim Herannahen des Wagens bereits tot auf den Schienen lag.

Saalach i. R. (Vom Kraftwagen überfahren.) Auf der Straße Saalach—Saalach wurde der 40 Jahre alte Arbeiter Emil Krämer von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Von dem Kraftwagenführer sofort in das Krankenhaus Haslach gebracht, starb er dort nach wenigen Stunden. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie mit neun Kindern.

Saalach i. R. (Tödlcher Sturz.) Der 76jährige Drechlermeister Gottfried Seeholzer stürzte die Kellertreppe hinunter und verletzte sich so schwer, daß er kurz darauf starb.

Mannheim. (Totgefahren.) In Weinheim wurde auf der Mannheimer Straße von einem Personwagen das vierjährige Kind des Einwohners Schaffert überfahren. Das Kind ist dem Auto in die Fahrbahn gelaufen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Junge kurze Zeit darauf starb.

Freiburg i. Br. (Sondergericht.) Ab 1. November d. J. wird Freiburg ständiger Sitz eines Sondergerichtes werden. Dasselbe Sondergericht untersteht die Landgerichtsbezirke Osnabrück, Freiburg i. Br., Waldshut und Konstanz. Für die übrigen Landgerichtsbezirke ist noch wie vor das Sondergericht Mannheim, das schon seit mehreren Jahren besteht, zuständig.

Freiburg. (Neue Naturschutzgebiete.) Der etwa 10 Kilometer nördlich von Grafenhausen (bei Neustadt i. Schwarzwald) gelegene Schluchtsee wurde unter Naturschutz gestellt. Im neuen Naturschutzgebiet zeichnet sich durch seltene Pflanzen sowie selten vorkommende Vogel- und Wildarten aus.

Zeitweltschau

Hunderttausendfacher Grub der Heimat. Als vor Jahresfrist nach der Verdrängung des Völkergewaltigen der Ruf nach dem Völkergewaltigen in die Heimat drang, da war es für die unter Mitwirkung des Landesvereins der Lebensverbände herausgegebenen Heimatzeitschrift „Schwabenland“ leidenschaftliche Pflicht, daß sie diesem Ruf Folge leisten mußte. Das hochberühmte Stützungen und veränderten der Förderung unter Bevölkerungstreu der Heimat konnten erstmals vor Jahresfrist mehrere tausend Exemplare als Grub der Heimat zu neuen Soldaten an den einzelnen Fronten, in die Standorte und in die Vorkämpfer gebracht werden. In der Zwischenzeit wurde die „Schwabenland“ nach den übereinstimmenden Zeugnissen der Empfänger in Wahrheit zum überall lebhaft erwarteten Grub der Heimat, der in besserer Weise die Freude jüngerer Heimat und Front schlug und das Band unverbrüchlicher Schicksalsgemeinschaft immer enger knüpfen half. Das soeben erschienene Novemberheft kam in mehr als 100.000 Exemplaren an die Fronten der Nation. Das neue Novemberheft enthält die Hülle guter Beiträge und hervorragender Bilder aus dem Schwabenland-Hohenzollern aus Kultur und Wirtschaft und für unsere Soldaten ein lebendiger Spiegel der Heimat.

Alle unter dieser Rubrik angeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Jäger, Nagold.

Gestorbene: Albert Zimmermann, Rektor a. D., 72 Jahre alt, Freudenstadt; David Maß, 65 Jahre alt, Odenwald.

Frank a. Weing. bei „Gesellschafter“: G. W. Jäger, Postfach 101, Nagold. Tel. 11. Druck- und Verlagsanstalt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Stadt Wiltberg
Kreis Calw

Zu dem morgen Freitag, den 8. November 1940 stattfindenden

Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Personen und Vieh aus benachbarten Kreisen und Beobachtungsgebieten (15 km Umkreis) werden zum Markt nicht zugelassen. Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Marktbeginn: Schweinemarkt 8.30 Uhr
Viehmarkt 9 Uhr.

Der Bürgermeister.

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag u. Samstag 20.00 Uhr
Sonntag 14.00, 16.30, 20.00 Uhr
Montag 20.00 Uhr

Der Postmeister

Beiprogramm:
Mpenkorps im Angriff

W o h n s a u

Inferieren bringt Gewinn!

12 Pfg. 	17 Pfg. 	30 Pfg. 	reinigt putzt poliert
ATA Grob	ATA Fein	ATA Extra Fein	

Dankfagung

Schönbrunn, 5. Nov. 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter

Margarete Beutler Wwe.
geb. Weit

erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins und für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Vergessen Sie nicht

sich jetzt schon Ihren

Kalender für 1941

auszuwählen in der

Buchhandlung ZAISER

NB. Beachten Sie unsere Sonderausstellung im Schaukasten!

Auf der Strecke Oberjettingen—Nagold ging ein Herrenarmbanduhr

verloren

Der ehl. Finder wird gebeten, dieselbe bei der Geschäftst. d. W. abzugeben

Kleintierzüchter-Verein.

Heute 20.30 Uhr wichtig. Besprechung im Waldhorn, Nebenb. der Lokalausstellung.

Junges Mädchen

sucht Anlangstelle als Bürogehilfin

Schriftl. Angeb. unter Nr. 567 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für etwaige Fehler in Anzeigen

Wir sind nicht für gezeichnete Anzeigen verantwortlich. Wir übernehmen keine Verantwortung für die in den Anzeigen enthaltenen Beiträge. Wir übernehmen keine Haftung für die in den Anzeigen enthaltenen Beiträge.

Der Gesellschafter
Nagold-Verlag

Vereinigte Lieder- und Sängerkranz Nagold

Heute 20.15 Uhr „Traube“ Singrunde.

Vollzähliges Erscheinen Pflicht.



Zwischen Bindus und Olymp

Geographische Namen in den italienischen Seeresberichten

Die kriegerischen Operationen Italiens haben durch Bombenwürfe bereits den großen Bahnknotenpunkt Larissa in Thessalien erreicht sowie den Fuß von Metsovo über den Bindus.

Der Bindus, eines der Hochgebirge der Balkanhalbinsel, zieht sich als ein weit verzweigtes, leicht gekrümmtes Rückgrat in Nord-Süd-Richtung durch Nordgriechenland und einen Teil Mittelgriechenlands. Er reicht westlich mit seinen Ausläufern bis an den Golf von Arta, während seine Ostabhänge einen Wall um den größten Teil der thessalischen Ebene legen. Er besteht diese im Westen und Süden. Im Nordosten derselben bildet der Olymp die Waage. Weiterhin im Osten bilden die berühmten Berge Ossa (Kissavos) und Pelion (Wiesbühl) — alle schon am Megarischen Meer gelegen — den Abschluß.

Von Janina im Epirus am gleichnamigen kleinen See führt über den Bindus der Hauptpaß, über Metsovo, wo Kämpfe stattfanden. Es ist der einzige große Paß, der das Bindusgebirge mit seinen wellenförmig aufsteigenden Bergketten überwindet. Die anderen Pässe ziehen sich höchstens von einem Flusstal zum anderen und sind nur von lokaler Bedeutung.

Der Metsovo-Paß, von etwa 1200 Meter Höhe, senkt sich im Flusstal des großen Salamoria, des antiken Peneus, in die thessalische Ebene hinein, die dieser von Anfang bis zu Ende durchströmt. Bei dem Austritt aus dem Gebirge, in Kalabata, gibt es dort eine lokale Eisenbahn, welche über Trikkala und Karditsa nach der großen Stadt Larissa führt. Bei Dhemirki kreuzt diese thessalische Zweigbahn auf die Hauptbahn Athen-Saloniki. Am Ausgang der thessalischen Ebene zwischen Olymp und Ossa liegt das landschaftlich schon in der Antike berühmte Tempe-tal, wo der Peneus — Salamoria zum Meer durchbricht. Die Bahn folgt dieser Schlucht, um in die mazedonische Ebene nach Saloniki zu gelangen. Vom Hafen von Saloniki aus kann man über den Golf hinüber den majestätischen Olymp (2935 Meter) noch auftragen sehen.

Durch die Bombenwürfe auf Larissa ist die Bahnlinie zerstört worden. Damit ist das ganze Mittelgriechenland vom Norden abgeschnitten, ebenso wie durch den Bombenwurf auf die Brücke über den Kanal von Korinth der ganze Peloponnes. Andere Bahnlinien, außer der genannten Lokalbahn innerhalb der großen thessalischen Ebene, gibt es überhaupt nicht. Denn das ganze Innere Nord- und Mittelgriechenlands ist vom Girdgird des Bindus und seinen Verzweigungen sowie mehr im Süden von den kleineren Gebirgsstöcken Oeta (Katsavoltra), Verna, Kiona und Koraxgebirge erfüllt, fast alle über 2000 Meter hoch. So sind durch diese eigentümlichen geographischen Verhältnisse die Verbindungswege in Griechenland leicht abzuschneiden und nur die See oder die Luft ergeben noch Verkehrsmöglichkeiten. Einige kleine Bahnstrecken, wie zwischen Janina und Preveza am Ionischen Meer oder von der Stadt Agrinion nach dem nahen Missolunghi und Aktion am Golf von Patras können davon nicht viel ändern.

Mit der Beherrschung der thessalischen Ebene, die sich zwischen Bindus und Olymp und den Randgebirgen erstreckt, ist die Verbindung zwischen dem wichtigen Saloniki und der Herzstadt Athen zu Lande unterbunden. Da die thessalische Lokalbahn mit einem großen Bogen auch noch fast bis an den Golf von Volo herantritt, wo die Hafenstadt Volo die Waren des Seeverkehrs in das Innere weiterleitet, so ist mit der Beherrschung dieser Bahn auch noch die Zufuhr zur See für das Landesinnere Thessaliens gehemmt.

Zwischen dem Knotenpunkt Dhemirki und Pherasa (Pheras) liegt übrigens das klassische Schlachtfeld, wo Pompejus von Caesar im Jahre 48 v. Chr. entscheidend geschlagen wurde.



(Kartendienst Erich Jander, M.)

zugedehnt war, wird nunmehr das Netto-Arbeitsverdienst zur Berechnungsgrundlage angenommen. Absolut pfändungsfrei bleiben hieron monatlich 130 RM. (wöchentlich 30 RM., täglich 6 RM.). Darüber hinaus sind dem Schuldner für seine eigene Person — abweichend von der Drittelung des bisherigen Lohnpfändungsrechts — drei Zehntel des Mehrbetrages pfändfrei zu stellen. Hat der Schuldner Familienangehörigen (ihr Kreis ist in der Verordnung näher umschrieben) Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der pfändfreie Teil seines Arbeitsverdienstes für jeden dieser Familienangehörigen um ein weiteres Zehntel des Mehrbetrages, mindestens um 15 RM. monatlich (3,00 RM. wöchentlich, 0,60 RM. täglich). Jedoch hat auch in diesen Fällen der Gläubiger bei Arbeitsverdienst des Schuldners bis zu 200 RM. monatlich Anspruch auf ein Zehntel, darüber hinaus zwei Zehntel des die absolute Pfändungsgrenze übersteigenden Mehrbetrages. Nur in Ausnahmefällen, wenn dies mit Rücksicht auf besondere Bedürfnisse des Schuldners aus persönlichen oder beruflichen Gründen oder im Hinblick auf besonders umfangreiche gesetzliche Unterhaltspflichten geboten ist und überwiegende Belange des Gläubigers nicht entgegenstehen, kann auch diese Grenze der Acht-Zehntel-Grenze des höchstzulässigen Pfändungsbetrages zugunsten des Schuldners noch überschritten werden.

Besondere Bedeutung dürfte aus der neuen Verordnung noch § 3 besitzen, der die unpfändbaren Bezüge regelt. Die für die Leistung von Mehrarbeitsstunden gezahlten Teile des Arbeitsverdienstes (Lohn und Zuschläge zusammengerechnet) sind zur Hälfte unpfändbar. Unpfändbar soweit sie sich im Rahmen des üblichen halten, sind ferner Urlaubsgelder, Freizeigelder, Aufwandsentschädigungen, Auszahlungsgelder u. a. m. Weihnachtsergänzungen unterliegen der Pfändung nicht bis zum Betrage der Hälfte des monatlichen Arbeitsverdienstes, höchstens aber bis zum Betrage von 150 RM. Heirats- und Geburtsbeihilfen dürfen nur bei der Vollstreckung von Ansprüchen gepfändet werden, die aus Anlaß der Heirat oder Geburt entstanden sind.

blaues Licht verwendet wird. In Abänderung entgegenstehender Bestimmungen wird hierzu folgendes verfügt: Wenn Licht für künstlich zu verwenden: a) für Betriebsräume, von Ausgängen unmittelbar ins Freie führen (Eingangshallen, Korridore, Hauseingänge, Windfänge, Flure, Lichtschleusen usw.), b) für Innenräume, deren Fenster und Lukenfenster zwar dicht abgedichtet sind, aber gelegentlich unter Beobachtung einer schwachen Beleuchtung geöffnet werden (z. B. Räume in Krankenhäusern). Solche Räume sind neben der Normalbeleuchtung mit Blaulichtleuchten auszustatten, die jedesmal vor dem Ausblenden der Fenster und Lukenfenster anstelle der Normalbeleuchtung einzuschalten sind. c) für die Innenbeleuchtung von Straßenbahnen, Omnibussen, Kraftfahrzeugen und Eisenbahnwagen. In Eisenbahnabteilen, deren Fenster und Türen dicht abgedichtet sind, kann die normale Beleuchtung in Betrieb bleiben, sofern diese teilweise zusätzlich mit Blaulichtleuchten ausgestattet sind. Diese Blaulichtleuchten müssen vor Ausblenden der Fenster oder Öffnungen der Lüftung der Normalbeleuchtung eingeschaltet werden. Den Fahrgästen ist durch entsprechende Anschläge in jedem Abteil unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des Luftschutzes die Befolgung dieser Vorschriften zur Pflicht zu machen. d) für beleuchtete Verkehrszeichen und der Verkehrsicherheit dienende Lichtquellen (Verkehrs- und Warnzeichen, Schilder, Haltestellenzeichen, Bau- und Verkehrsschilder aller Art, mit Ausnahme von Signalen und Verkehrsampeln) sowie für Beleuchtung von Bahnhöfen, Wartehallen und Fernsprechanlagen, e) für die Kennzeichen, Zielrichtungen und Nummernschilder von Straßenbahnen, Omnibussen, Stadt-, Vorort-, Hoch- und Untergrundbahnen sowie Kraftfahrzeugen aller Art, mit Ausnahme von Kraftfahrzeugen. f) für Hand- und Taschenlampen, die im Freien verwendet werden. g) für leuchtende Hinweiszeichen zur Kennzeichnung von Geschäften, Hotels, Gaststätten, Theatern und Lichtspielhäusern. Für beleuchtete Hinweiszeichen zur Kennzeichnung öffentlicher Einrichtungen, wie öffentliche Luftschutzhäuser, Luftschutzhäuser oder Befehlsstellen, Polizeidienststellen, Postämter, Krankenhäuser, Apotheken usw. sind die amtlich vorgeschriebenen Kennzeichen unter Beachtung der Vorschriften der Verdunkelungsverordnung weiter zu verwenden.

Die Fenster und Treppenhäuser sind dicht abgedichtet. Leuchtende Hinweiszeichen zur Kennzeichnung von Hotels, Gaststätten, Gaststätten dürfen lediglich Angaben über Art und Namen des Betriebes aufweisen. Bei Theatern und Lichtspielhäusern darf außerdem der Titel der Darbietung angezeigt werden. Jede Nachtreflexe — auch bei Tage — ist unterlagert. Leuchtende Hinweiszeichen sind bei Geschäften aller Art mit Geschlossenheit bei Geschäftseröffnung mit Beginn der Polizeistunde, zu schließen. Bei Fliegeralarm sind Hinweiszeichen der erwähnten Art, einschließlich derjenigen von Hotels, sofort zu löschen.

Das neue Lohnpfändungsrecht

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 188 vom 31. Oktober 1940 wird die vom Reichsminister der Justiz und Reichsminister des Innern unterzeichnete Verordnung zur einheitlichen Regelung des Pfändungsrechtes für Arbeitsverdienst (Lohnpfändungsverordnung 1940) veröffentlicht. Die neue Verordnung tritt am 1. Dezember 1940 in Kraft. Sie schafft einheitliches Recht der Pfändung von Gehalt und sonstigen Arbeitsverdienst für das Gesamtgebiet Großdeutschlands. Arbeitsverdienst (gleichgültig ob Gehalt der Beamten oder Lohn anderer Gesellschaftsmitglieder) kann in Zukunft nur nach Maßgabe dieser Verordnung gepfändet werden. Während bisher bei der Berechnung des pfändbaren Arbeitsverdienstes vom Brutto-Arbeitsverdienst aus-

Vunkeblaues Licht gegen Fliegerlicht

Neue Bestimmungen auch für Hinweiszeichen und Lichtreflexe

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat Ausführungsbestimmungen zur Verdunkelungsverordnung erlassen. Darin wird festgelegt, daß die zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens und des Verkehrs während der Verdunkelung notwendigen Lichtquellen untragbare Lichterscheinungen verursachen, durch die feindlichen Fliegern die Orientierung und der gezielte Bombenwurf erleichtert werden. Der Führer habe daher angeordnet, daß zur Beseitigung dieser Mängel mit sofortiger Wirkung für bestimmte Teilegebiete der Verdunkelung

Wenn die Heimatglöckchen läuten

Hochland-Roman von Hans Grunz

Umschlag-Bildschutz. Deutscher Roman-Verlag, vorm. C. Unverricht, Bad Nauheim (Südhess.)

14) „Weiß es net“, flüsterte sie zurück mit einem Lächeln in den Augen, das sich anah, als blühten Blumen darin. Es dünkte ihr, daß er allzu schüchtern sei, und sie fühlte sich ihm ein wenig überlegen, obwohl er ihr männlicher schien als alle anderen. Sie wußte die Stunde am Jährlingsweidenzaun schon zu nützen, nicht deshalb, weil sie vielleicht erfahrener in der Liebe gewesen wäre, sondern weil es in ihrem Leben schon so viele Stunden gegeben hat, in denen kein anderes Wünsch war, als einmal mit Florian so hand in hand zu schreiten. Ganz gleich wohin. Sie hat sich oft und oft gewünscht, nur einmal die Arme um seinen Hals legen zu dürfen und ihn vielleicht küssen. Einmal nur — um dann wieder zurückzukehren in ihre bescheidene Welt, in das Land ihrer verschwiegenen Träume. Denn das sagte ihr rechnender Verstand: ich kann doch niemals ganz die seine werden. Dazu bin ich viel zu arm.

Florian hatte das Streichelein aufgegeben, und es sah so aus, als wollte er den Weg fortsetzen, indem er den einen Fuß auf das Steiglein legte, das über den Bretterzaun hinwegführte. Aber da machte er plötzlich eine halbe Wendung und legte beide Hände auf ihre Schultern, die sich der Bekräftigung sanft entgegenstreckten. Seine Stimme war dunkel. „Hat der Binzenz ein Recht gehabt, so zu reden da oben?“ „Ach, wo denkst du denn hin. Kennst doch den Binzenz, der war doch immer schon so frech.“

„Was hat er dann allweil in dich eingewispelt?“ „Guter, dummes Zeug, Florian. G'wis, wahr, derst mir's schon glaub'n.“ „Ja, dann is' schon gut. Schon gut, Gittli. Weißt, es war so komisch — au einmal hab ich dich anschau'n müssen

da droben in der Stub'n vom Niederhof. Da war mir grad, als fäh ich dich zum ersten Mal.“

„Nachdem legte sie den Kopf ein wenig zurück. „Geh, du kennst mich doch schon als kleines Kind. Es wird wohl sechzehn Jahr schon sein, das wir uns zum ersten Mal g'sehn haben.“

„Ja, als Kind hab ich dich kennt, allweil schon als Kind. Heut aber, Gittli, heut hab ich das erste Mal g'sehn, daß du kein Kind mehr bist und —“

„Was und?“ forschte das Mädchen. „Weiß es ja selber net, was mit mir is'. Ach Gittli — ich glaub, ich hab dich lieb.“

Gittli schloß die Augen, als müßte sie diese Worte ganz tief in sich aufnehmen. Sagen konnte sie nichts darauf. Ein Glücksgefühl ohnegleichen war in ihr. Und da Florians Hände sie immer noch umfaßt hielten und sein Mund ganz schmal wurde vor Unbeholfenheit und Verlegenheit, warf Gittli ihre Arme einfach um seinen Hals.

„Du — du — ach, Florian — du sieber Florian!“ Sie küßte ihn, und alle Herrlichkeit der Welt offenbarte sich ihm in diesem Kusse, den er zurückgab mit der tiefen Gläubigkeit des ersten Liebens.

Es geschah dies in der ersten Stunde nach Mitternacht. Florian stand mit hohem Atem, sein Herz pochte in raschen Schlägen. Traumhaft verschwommen kam vom Niederhof der Lärm der frohen Festeher. Aus der Tiefe hörte man das Wasser brausen, und drüben auf der anderen Seite sah man ein Licht brennen.

So standen die beiden jungen Menschen an der stillen Jährlingsweide und überließen sich dem Gezügel ihrer Hände und Lippen. Plötzlich hielt Florian ihr Gesicht etwas von sich ab. Sein Gesicht nahm einen Ausdruck knabenhafter Strenge an.

„Hast du —“, er räusperte sich, als wäre ihm etwas in den Hals gekommen. — sag es ganz ehrlich, Gittli, hast du schon einmal einen Burschen geküßt?“

Sie schüttelte den Kopf und drückte ihr Gesicht gegen seinen Hals.

„Hätt doch gar net können, Florian, denn seit ich den hab ich noch keinen Menschen liebgehabt als dich. Und ich werd wohl konst auch keinen mehr so lieb haben.“

Das Schmeicheln ihm mehr als es ihn wunderte. Er konnte sich nicht vorstellen, daß es anders sein könnte als er, wie das Mädchen eben sagte. Das Wissen aber um dieses Geliebterwerden nahm alle Verlegenheit von ihm und die Worte sprangen ihm jetzt aus der Brust wie ein frischer Quell. Und gar nicht genug wundern konnte er sich, daß er erst heute gesehen hatte, daß sie eigentlich schon ein junges Weibchen und kein Kind mehr sei.

„Aber gut is's, daß ich heut raufkommen bin“, sagte er. „Wer weiß, ob dich net in der nächsten Woche mir schon ein anderer weggeholt hätt.“

„Das wohl kaum“, erwiderte Gittli. „Es hätt mich in der nächsten Woche und auch in den nächsten Jahren, vielleicht überhaupt nie einer weggeholt, weil ich doch keinen hätt mögen können. Du weißt ja das gar net, Florian, wie das ist. Das ligt so fest drinnen und kann man net rausreiben.“

Da wurde er nun doch ein wenig still. So nah war ihm das Glück schon immer gewesen und er war immer daran vorbeigegangen. Obwohl — er hatte ja auch anderweitig nicht nach der Liebe geforscht, und er konnte nun als selbstlicher und reiner Mensch nach der Liebe greifen.

Immer wieder mußte er sie küssen. Wie schnell er es gelernt hatte — oh, es erlernt der Mensch wohl keine Wissenschaft so leicht als die der Liebe. Und sie kamen dahin — mehr auf Gittlis Wunsch —, daß sie ihre Liebe zunächst geheimhalten, so lange es geht. Sie begründete es damit, daß sie doch noch sehr jung wären.

„Oh, sehr jung?“ staunte Florian. „Ich werd schon neunzehn, und du bist doch auch schon achtzehn.“

„In drei Tagen werd ich's.“

„Da also, dann is's ja recht. Die paar Jahr Wortzeit gehn schnell rum. Mit einundzwanzig darf ich schon heiraten. Das sind jetzt genau gezählt: zwei Jahre und siebenemal Monate — und, was sich überzählen läßt, ist nicht die Gewissheit, versteht's?“

(Fortsetzung folgt)

